

# Qualität und Erlebnispädagogik

## Wie ein Gütesiegel dies verbindet

von Katja Hager

Seit einigen Jahren wächst die Zahl von Anbietern und Angeboten erlebnispädagogischer Programme. Gleichzeitig wird die Frage nach der Qualität lauter. Im Dschungel der erlebnispädagogischen Möglichkeiten fällt es insbesondere den Kunden schwer sich zu orientieren: Was ist denn nun Erlebnispädagogik? Wann ist ein Programm ein erlebnispädagogisches? Wie ist die Qualität des Angebotes? Mit dem Gütesiegel „Qualität erlebnispädagogischer Programme und Angebote – Mit Sicherheit pädagogisch!“ (kurz beQ) hat der Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. (BE) ein Zertifizierungsverfahren entwickelt, welches eine Antwort auf diese Fragen gibt.

Sicher haben Sie schon einmal nach dem Begriff „Erlebnispädagogik“ gegoogelt. Hier werden ca. 284.000 Ergebnisse angezeigt. Sucht man mit den Stichworten „Erlebnispädagogik, Programm“<sup>1</sup> erhält man ungefähr 39.400 Angebote. Bei den Worten „Erlebnispädagogik, Klassenfahrt“ sind es 16.600 Anzeigen und unter „Erlebnispädagogik, Gruppenprogramm“ sind es immerhin noch 584 mögliche Einträge im Internet.

Dies sind natürlich nicht alle Anbieter erlebnispädagogischer Programme (in Deutschland). Die Fülle der Web-Einträge zeigt allerdings, dass es inzwischen zahlreiche Artikel, Publikationen, Angebote und eben auch Anbieter von erlebnispädagogischen Programmen für unterschiedlichste Zielgruppen und Zielstellungen bundesweit gibt. Nun versetzen Sie sich in die Lage eines Lehrers oder Ausbilders, der auf der Suche nach einem passenden Anbieter für seine Gruppe ist. Wo fängt man da an? Wo hört man auf? Da ist es allein schon schwer zu erkennen oder gar zu verstehen was eigentlich Erlebnispädagogik ist. Selbst unter Fachleuten gibt es keine verbindliche Definition (vgl. u. a. Heckmair/Michl, 2002, S.79 ff). Zudem verwischen mit der einhergehenden Pluralisierung der Angebotsstruktur die Begrifflichkeiten zusehends (Witte, 2002, S. 43) und auch ein einheitliches

Berufsbild und damit Selbstverständnis des Erlebnispädagogen ist nicht gegeben (Seidel, 2009, S. 27). Gleichzeitig kommen Fragen nach Inhalten, Möglichkeiten, Sicherheitsaspekten und somit auch der Qualität eines Anbieters und seiner erlebnispädagogischen Angebote auf.

Im Folgenden wird das Gütesiegel beQ „Qualität erlebnispädagogischer Programme – Mit Sicherheit pädagogisch!“ vorgestellt. Es soll zukünftig nicht nur eine Hilfestellung bei der Suche nach einem geeigneten Anbieter sein, sondern die Qualitätsentwicklung der Erlebnispädagogik im Bereich Klassenfahrten und Gruppenprogramme voranbringen und eine Abgrenzung zwischen professionellen Angeboten und einem lediglich inflationär verwendeten Erlebnisbegriff ermöglichen.

### Zur Entstehung des beQ

Der Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. hat sich 1992 gegründet und seitdem stetig weiterentwickelt. Er ist der bundesweit tätige Fachverband, dessen Aufgabe und Anliegen es ist, den ganzheitlichen und handlungsorientierten Ansatz und damit die Felder der Individual- und Erlebnispädagogik zu verbreiten, zu stärken und weiter zu entwickeln. Er gliedert seine



Arbeit dabei in die Fachbereiche: Hilfen zur Erziehung, Klassenfahrten und Gruppenprogramme, Projekte in der Jugend(-sozial)arbeit und Aus- und Weiterbildung. Alle Fachbereiche bilden einen Arbeitskreis,

welcher sich regelmäßig über das Jahr verteilt trifft. Hierbei werden vor allem aktuelle Themen diskutiert, Stellungnahmen erarbeitet, Fachtagungen organisiert und Instrumente der Qualitätsentwicklung erarbeitet. Die derzeit fast 130 Mitglieder<sup>2</sup> des Bundesverbandes setzen sich aus über 50 natürlichen Personen und 73 juristischen Einrichtungen, verteilt auf die genannten Fachbereiche, zusammen.

Im Arbeitskreis des Fachbereich „Klassenfahrten und Gruppenprogramme“ hat die Zunahme an Anbietern und die Professionalisierung erlebnispädagogischer Programme eine Qualitäts- und Anspruchsdebatte ausgelöst. Hierbei wurden zunächst verbindliche Qualitätsgrundlagen für handlungsorientierte und erlebnispädagogische Programme und Anbieter entwickelt, welche für alle juristischen Mitglieder des BE aus diesem Fachbereich grundlegend sind (ESA des BE, 2008). Gleichzeitig war bewusst, dass es auch eine Möglichkeit braucht, um die Einhaltung der Qualitätsgrundlagen zu prüfen. Dies sollte über einen Zertifizierungsprozess, welcher mit der Vergabe eines Gütesiegels abschließt, gewährleistet werden. Die grundlegende Arbeit für die Entstehung eines solchen Qualitätsmanagementsystems leistete eine damalige Studentin im Rahmen ihrer Diplomarbeit (vgl. Mauch, 2008). Ebenfalls konnte der BE von bereits bestehenden Verfahren profitieren, wobei insbesondere die Kooperation mit dem BundesForum Kinder und Jugendreisen e.V. wesentliche Unterstützung bot. Das BundesForum zertifiziert nach einem bundesweit einheitlichen Klassifizierungssystem auf Basis des sogenannten QMJ-Verfahrens Kinder- und Jugendunterkünfte sowie seit 2008 auch die Rahmenbedingungen der Reisebegleitung („Sicher gut!“). In Absprache konnten da-

mit für das beQ Strukturen und Erfahrungen aus den QMJ-Verfahren übernommen werden, wobei die inhaltliche Ausrichtung der Verfahren unterschiedlich ist. (Dazu weiter unten im Text mehr.)

Aus dem Fachbereich „Klassenfahrten und Gruppenprogramme“ heraus bildete sich dann eine Kommission<sup>3</sup>, welche anhand der Diplomarbeit und der Unterstützung des BundesForum den Kriterienkatalog und den Fragebogen für das Zertifizierungsverfahren entwickelte. Namhafte Professoren<sup>4</sup> aus dem Fachgebiet der Erlebnispädagogik sowie viele Anbieter und Kollegen unterstützten zudem dieses Vorhaben durch ihre kritisch-konstruktiven Anregungen. Nach vielen Monaten intensiver Arbeit ist nun der Fragebogen fertig gestellt, der Ablauf des Zertifizierungsprozesses konzipiert und die Pilotphase, und damit die ersten Zertifizierungen, hat begonnen.

### Das Zertifizierungsverfahren

Die Teilnahme am Zertifizierungsprozess ist an eine juristische Mitgliedschaft im BE gebunden, wobei sie wiederum keine Pflicht für alle Mitglieder ist.

Das gesamte Verfahren kostet derzeit 950,-€ und beinhaltet nach der Anmeldung folgende Leistungen bzw. läuft das Verfahren wie folgt ab:

- Der Anbieter erhält den Arbeitsordner, welcher den Fragebogen zu folgenden Kriterien enthält:
  1. Ethik
  2. Pädagogische Dienstleistung
  3. Grundsätze der Pädagogischen Arbeit
  4. Auswahl der Programmleiter
  5. Qualifikation der Programmleiter
  6. Risiko-, Sicherheits- und Krisenmanagement
  7. Rechtsgrundlagen und Versicherung
- Der Ordner mit den beantworteten Fragen und Nachweisen wird an den BE zurück gesendet. Wenn alle erforderlichen Unterlagen vorliegen, wird der Ordner an einen externen und unabhängigen Auditor weiter gegeben.
- Der Auditor vereinbart einen Vor-Ort-Besuch beim zu zertifizierenden Anbieter. Hier wird in einem beratenden Gespräch auf die gemachten Angaben im Arbeitsordner eingegangen. Es wird bewusst der Begriff „Beratung“

und nicht „Prüfung“ verwendet, denn es geht dem BE nicht darum, Defizite zu benennen. Vielmehr soll mit dem Zertifizierungsprozess eine Beratung erfolgen, die es dem Anbieter ermöglicht interne Prozesse zu optimieren um so eine Qualitätsentwicklung zu erzielen.

- Anhand des Ordners und des Beratungsgesprächs fertigt der Auditor einen ausführlichen Bericht an und empfiehlt die Vergabe des Gütesiegels.
- Bei erfolgreichem Abschluss des Verfahrens wird dem Anbieter das Gütesiegel in Form einer Urkunde überreicht.
- Die Veröffentlichung im Internet auf den Seiten des BE's erfolgt. Zudem kann das Gütesiegel für die eigene Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit des Anbieters verwendet werden.
- Eine Beratung zum Verfahren von Seiten des BE ist jederzeit möglich.

Das Gütesiegel ist für zunächst drei Jahre gültig und kann mit einer Nachzertifizierung verlängert werden. Wichtig ist dabei, dass das Gütesiegel nur für die erlebnispädagogischen Programme verwendet werden darf, die den Kriterien des Gütesiegels entsprechen. Diese sind in Angebotskatalogen u.ä. transparent zu machen.

### Einige Sätze zum Schluss

Im Vergleich zu anderen Gütesiegeln, welche sich derzeit auf dem Markt etablieren, ist das beQ als einziges auf die Pädagogik, und im Speziellen auf die Erlebnispädagogik, ausgerichtet. Gleichzeitig finden rechtliche Grundlagen, Versicherungsfragen sowie die Auswahl- und Ausbildung von Mitarbeitern Berücksichtigung. Mit dem Gütesiegel „Qualität erlebnispädagogischer Programme und Anbieter – Mit Sicherheit pädagogisch!“ soll und kann dabei weder abschließend die Qualität jedes einzelnen Programms eines Anbieters und seiner Mitarbeiter beurteilt werden, noch bescheinigt das Gütesiegel die Wirksamkeit eines erlebnispädagogischen Angebotes. Wir wissen, dass es generell schwer ist das Ergebnis und damit die Wirkung von (Erlebnis-) Pädagogik zu messen. Zumal doch die Wirkung (das Produkt) selbst gar nicht klar umrissen werden kann, denn das Ergebnis selbst ist stets ein subjektives. Gleichzeitig sind wir uns der Kritik bewusst, die mit der Zunahme an Qualitäts-

managementsystemen einhergeht. Dem stellt die These auf, „... dass Zertifikate keine pädagogische Qualität sichern können und bezüglich dieser sogar kontraproduktiv sind, da diese die Problematik einer Qualität in der Pädagogik verdrängen und somit sogar Qualität verhindern können.“ (Deml, S.18, 2006) Weiter unten in ihrem Text heißt es „Zertifikate können also bestenfalls das Vorhandensein von Sicherheitsstandards und von bestimmten Rahmenbedingungen belegen, aber niemals pädagogische Wirksamkeit.“ (ebd. S. 20). Dem stimme ich zu, denn genau da setzt das Gütesiegel beQ an. Es ist uns bewusst, dass auch hier lediglich Rahmenbedingungen beurteilt werden können. Allerdings sind diese die Voraussetzung, um ein erlebnispädagogisches Programm in allen Facetten sicher, ziel – und zielgruppenorientiert, nachhaltig und eben pädagogisch zu gestalten. Zudem wird mit der Beratung im Zertifizierungsverfahren eine Qualitätsentwicklung beim Anbieter und letztendlich in der gesamten erlebnispädagogischen Szene angeschoben. In der Vielfalt der Programmangebote, welche mit den Begriffen Abenteuer und Erlebnis in Verbindung zu Pädagogik agieren, ist es die Aufgabe des BE als Fachverband darauf zu achten, dass da, wo Erlebnispädagogik drauf steht auch Erlebnispädagogik drin ist. Das kann und sollte das Interesse aller sein, die in diesem Handlungsfeld arbeiten. Gleichzeitig gilt es eine gute Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Dem sogenannten Endverbraucher soll das Gütesiegel auch eine Entscheidungshilfe sein, denn für ihn ist es noch schwerer im Dschungel der Angebote eine Antwort auf die Frage: „Was ist ein gutes erlebnispädagogisches Programm?“ zu finden.

Weitere Informationen zum BE und dem Gütesiegel erhalten Sie in der Geschäftsstelle des Bundesverbandes unter Tel.: 0231 – 9999 490 oder unter [www.info-beq.de](http://www.info-beq.de)

### Autorin:

Katja Hager, Diplom Pädagogin (Uni) arbeitet als Geschäftsführerin beim Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.  
Kontakt: [k.hager@be-ep.de](mailto:k.hager@be-ep.de)



## Literatur:

Deml, R. (2006): Qualität in der Erlebnispädagogik. IN: Ferstl, A./Scholz, M./Thiesen, C. (Hrsg.): *wirksam lernen. weiter bilden. weiser werden. Erlebnispädagogik zwischen Pragmatismus und Persönlichkeitsbildung*. Augsburg. ZIEL-Verlag, S.17–31.

ESA (11/2008) „Qualitätsgrundlagen für Anbieter erlebnispädagogischer und handlungsorientierter Schulfahrten und Programme, die im Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. organisiert sind“. Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. (Hrsg.). Dortmund. Heckmair, B./Michl, W. (20024): *Erleben und Lernen: Einstieg in die Erlebnispädagogik*. Luchterhand. Neuwied und Kriftel.

Mauch, E. (2008): *Qualitätsmanagement in der Erlebnispädagogik. Qualität und Qualitätsmanagement erlebnispädagogischer und handlungsorientierter Schulfahrten – und Programm-anbieter des Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. als Grundlage zur Entwicklung eines Gütesiegels*. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Frankfurt a.M.

Seidel, H. (2009): *Wie wird man Erlebnispädagoge? Auf dem Weg zur Professionalisierung unseres Berufsbildes*. IN: *Zeitschrift für Erlebnispädagogik*. 17.Jg Heft 2, ZIEL-Verlag, S.27–31.

Witte, M.D. (2002): *Erlebnispädagogik – Transfer und Wirksamkeit. Möglichkeiten und Grenzen des erlebnis- und handlungsorientierten Erfahrungslernens*. IN: *Zeitschrift für Erlebnispädagogik*. Themenheft 5/6. Verlag edition erlebnispädagogik. Lüneburg.

## Links:

BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V. [www.bundesforum.de](http://www.bundesforum.de)

Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. [www.be-ep.de](http://www.be-ep.de) Gütesiegel beQ [www.info-beq.de](http://www.info-beq.de)

QMJ Rahmenbedingungen Reisebegleitung – Sicher gut! [www.SicherGut.net](http://www.SicherGut.net)

## Fußnoten

1 Suche ohne Anführungszeichen, nur durch Komma getrennt

2 Die Nachfrage und damit die Mitgliederzahl steigt in den letzten Monaten.

3 Die Kommission setzte sich aus verschiedenen Anbietern erlebnispädagogischer Programme zusammen. Alle agieren teils seit vielen Jahren auf dem Markt der Erlebnispädagogik. Ihre Programmangebote sind dabei verschieden.

4 Die Namen des Professoren sind u. a. hier nachzulesen: <http://www.bundesverband-erlebnispaedagogik.de/be/pages/posts/qualitaet-erlebnispaedagogischer-programme-und-anbieter-ndash-mit-sicherheit-paedagogisch182.php>

# Deutsche lassen sich Weiterbildung was kosten

forsa-Umfrage zeigt: Ein Drittel der Deutschen zwischen 20 und 40 Jahren ist bereit, über 100 Euro im Monat für Weiterbildung auszugeben. Persönliche Weiterentwicklung ist dabei noch wichtiger als Arbeitsplatzsicherung und Karriere. Jeder Zweite kann sich eine Fortbildung per Fernstudium vorstellen.

Wie viel sind wir Deutschen bereit, privat in unsere Weiterbildung zu investieren? Die Antwort liefert jetzt eine repräsentative forsa-Umfrage unter 20- bis 40-Jährigen, beauftragt vom ILS, Deutschlands größter Fernschule: Ein Drittel der Deutschen in dieser Altersgruppe ist bereit, mehr als 100 Euro im Monat für Weiterbildung auszugeben. Ein weiteres Drittel kann sich vorstellen, sich für 50 bis 100 Euro im Monat weiterzubilden. „Der aktuelle Anmeldeboom beim ILS zeigt, dass Menschen gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten bereit sind, Geld in die eigene Zukunftsfähigkeit zu investieren“, betont ILS-Geschäftsführer Ingo Karsten. „Unsere Fernlehrgänge kosten im Schnitt übrigens 110 Euro im Monat und passen gefühlt also gut in den Geldbeutel der Deutschen.“

Die Gründe, sich weiterzubilden, sind vielfältig. Zwar denkt laut forsa-Studie fast jeder Vierte seit der Wirtschaftskrise verstärkt über eine berufliche Weiterbildung nach. Doch wichtiger noch als die Möglichkeit, auf diese Weise den eigenen Arbeitsplatz zu sichern (65 Prozent), oder die Aussicht auf den beruflichen Aufstieg (61 Prozent), ist der Wunsch, sich mit einer Fortbildung persönlich weiterzuentwickeln: Drei Viertel aller Befragten gaben dies als Grund für eine Weiterbildung an.

Ein weiteres Ergebnis der repräsentativen Umfrage: Fernlernen ist unter den 20- bis 40-Jährigen in Deutschland eine angesagte Methode. Fast jeder Zweite kann es sich grundsätzlich vorstellen, nebenberuflich ein Fernstudium bzw. einen Fernlehrgang zu absolvieren. Ingo Karsten kennt die Gründe, warum sich immer mehr Men-

schen für ein Fernstudium entscheiden: „Wir ermöglichen eine freie Zeiteinteilung beim Lernen von jedem selbst gewählten Ort aus. Und wir bieten eine verlässliche Qualität der Studienunterlagen und der persönlichen Betreuung – belegt durch die ZFU-Zulassung unserer Fernlehrgänge sowie die Zertifizierung unseres Qualitätsmanagementsystems nach PAS 1037.“

Bekanntester Anbieter von Fernlehrgängen und Fernstudiengängen ist laut forsa das ILS: Mit einer Markenbekanntheit von 48 Prozent rangiert Deutschlands größte Fernschule, ein Unternehmen der Klett-Gruppe, sogar noch deutlich vor der FernUniversität Hagen. Über 75.000 Fernstudierende verlassen sich jährlich auf die Qualität der ILS-Fernstudienangebote. Und das Schwesterunternehmen des ILS, die Europäische Fernhochschule Hamburg ([www.Euro-FH.de](http://www.Euro-FH.de)) ist laut forsa die bekannteste private Fernhochschule in Deutschland.

Eine ausführliche Beratung zu den Möglichkeiten, sich per Fernstudium parallel zum Beruf weiterzubilden, bietet die ILS-Studienberatung montags bis freitags zwischen 8:00 und 20:00 Uhr (0800/123 44 77 gebührenfrei). Weitere Informationen zu allen über 250 staatlich zugelassenen ILS-Fernlehrgängen gibt es im Internet auf [www.ils.de](http://www.ils.de).